

Interview mit Dr. Thomas Holzmann, Vizepräsident des Umweltbundesamtes

Frage: Herr Dr Holzmann, würden Sie bitte die Aufgaben des Umweltbundesamtes umreißen?

Dr. Holzmann: Der Begriff Umwelt hatte auch wirklich ganz früh eine politische Bedeutung. Das sollte die wissenschaftliche Einrichtung des Bundes werden, um Politik fachlich zu unterstützen und das heißt wissenschaftlich zu unterstützen in allen Umweltthemen. Früher war es natürlich sehr stark technischer Umweltschutz vor mehr als 40 Jahren, heute sind es im Grunde große gesellschaftliche Projektionen, Transformationen dieser Gesellschaft. Was folgt nach dem großen Klimaabkommen in Paris? Was heißt Dekarbonisierung? Was heißt letztlich CO₂-neutrales Deutschland 2050? Was ist nachhaltige Mobilität?

Also ich will damit deutlich machen, die Vielfalt der Themen des Umweltbundesamtes ist wirklich bemerkenswert. Es ist der Auftrag von Anbeginn, Politik fachlich zu beraten, fachlich zu unterstützen, aber auch die Bundesrepublik fachlich zu vertreten, national und international. Wir haben ausdrücklich den Auftrag, Daten zu generieren, also valide Daten. Der Wissenschaftsrat hat in der letzten Evaluation hervorgehoben, wie exzellent die Daten sind, die wir zur Verfügung stellen und wir haben den Auftrag, die Öffentlichkeit zu informieren. Also was ganz selten bei Ressortforschungseinrichtungen so ausdrücklich in der Rechtsgrundlage steht, die Aufklärung der Öffentlichkeit zu betreiben.

Frage: Umweltschutz ist in Deutschland zu einem zentralen Thema geworden, daher ist eine große Umweltbehörde mit einer Vielzahl beratender und administrativer Aufgaben sicher unbedingt notwendig. Warum jedoch betreibt Ihr Amt auch Forschung und wo liegen dafür Ihre besonderen Kompetenzen?

Dr. Holzmann: Also es beginnt damit, dass wir die Aufgabe haben, sehr früh Themen zu erkennen, die Politik noch gar nicht sieht. Also wenn Sie mal einen der großen Klassiker nehmen, dann war es das Thema Asbest, das das Umweltbundesamt entdeckt hat, thematisiert hat, jahrelang in Politik versuchte Mehrheiten zu gewinnen, dass wir uns von Asbest wieder verabschieden. Sie können auch FCKW nehmen, was immer Sie wollen. Die ganz großen Themen haben häufig ihren Ursprung in Forschungsaktivitäten des Umweltbundesamtes, also Früherkennung.

Aber ich habe auch gerade gesagt Transformation einer Gesellschaft. Wenn Sie nicht mit großer, wissenschaftlicher Expertise Vorstellungen entwickeln, wie sehen eigentlich Szenarien 2030/ 2040/ 2050 aus? Um diesen gesellschaftlichen Umbau einer nachhaltigen Gesellschaft zu erreichen. Wenn Sie das nicht wissenschaftlich vorbereiten und Politik herantragen können, dann wird Politik wesentliche Entscheidungen auch so nicht treffen können. Darüber hinaus ist es wichtig das ganze Geschäft der Normung, der Entwicklung guter Daten, Messen, sehen was passiert eigentlich mit den Medien, Wasser, Boden, Luft. Was passiert mit unserem Trinkwasser? Alles das auch im Blick zu haben, auch übrigens um zu sehen, ob Politik erfolgreich war oder möglicherweise noch nachbessern muss. Alles das können Sie nur wissenschaftlich erarbeiten.

Frage: Lässt sich anhand von Beispielen erläutern, wie Forschungsprojekte beim UBA entstehen?

Dr. Holzmann: Ja, Sie müssen sehen, wir sind in vielen Expertenrunden dabei. Wir haben im Übrigen auch Fachkommissionen am Umweltbundesamt. Wir haben Themenkonferenzen,

wir haben Konferenzen mit europäischen Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen, um zu sehen, was folgt zum Beispiel aus dem Thema Klimawandel und daraus entstehen Themen, die letztlich Forschungsbedarf generieren. Oder das große Thema gesundheitlicher Umweltschutz: Das ist ein Thema, das die Menschen auch ganz unmittelbar berührt. Wie ist eigentlich häufig die Situation junger Menschen? Junge, Kinder, Jugendliche in einer bestimmten Umwelt- und Umgebungssituation. Das sind übrigens auch Gerechtigkeitsthemen. Da sind wir massiv unterwegs, um wiederum Vorschläge an Politik entwickeln zu können.

Frage: *Sie beraten vor allem Politik und Wirtschaft. Wie Sie sagen, gehen Sie mit Ihren Ergebnissen auch direkt an die Öffentlichkeit. Wie geschieht das konkret?*

Dr. Holzmann: Das geschieht natürlich einmal auf dem konventionellen Weg, indem wir Publikationen entwickeln, die öffentlich zugänglich sind. Das geschieht, indem wir bestimmte Policy Papers machen, das heißt also die Öffentlichkeit informieren über Themen, die gerade im Gespräch sind, die die Menschen beschäftigen. Also auch Energiewendethemen, die natürlich zu unserem Repertoire gehören, wenn Sie so wollen.

Das geschieht aber auch im Übrigen mit Social Media Aktivitäten, also wir haben einen sogenannten Social Media Officer an Bord, der schaut, wie wir auch junge Generationen erreichen. Die erreichen wir nicht mit großen wissenschaftlichen Publikationen und auch nicht mit der Tageszeitung, die man aufblättert - das sehen Sie heute nicht mehr, wenn Sie unterwegs sind, sondern die erreichen Sie über Social Media. Also viele Wege, um die Öffentlichkeit zu informieren. Wichtig ist mir, alles, was wir wissenschaftlich erarbeiten, machen wir öffentlich. Alles. Wichtig ist, dass wir es so tun, einschließlich unserer Webpräsenz, dass es die Menschen auch wirklich erreicht.